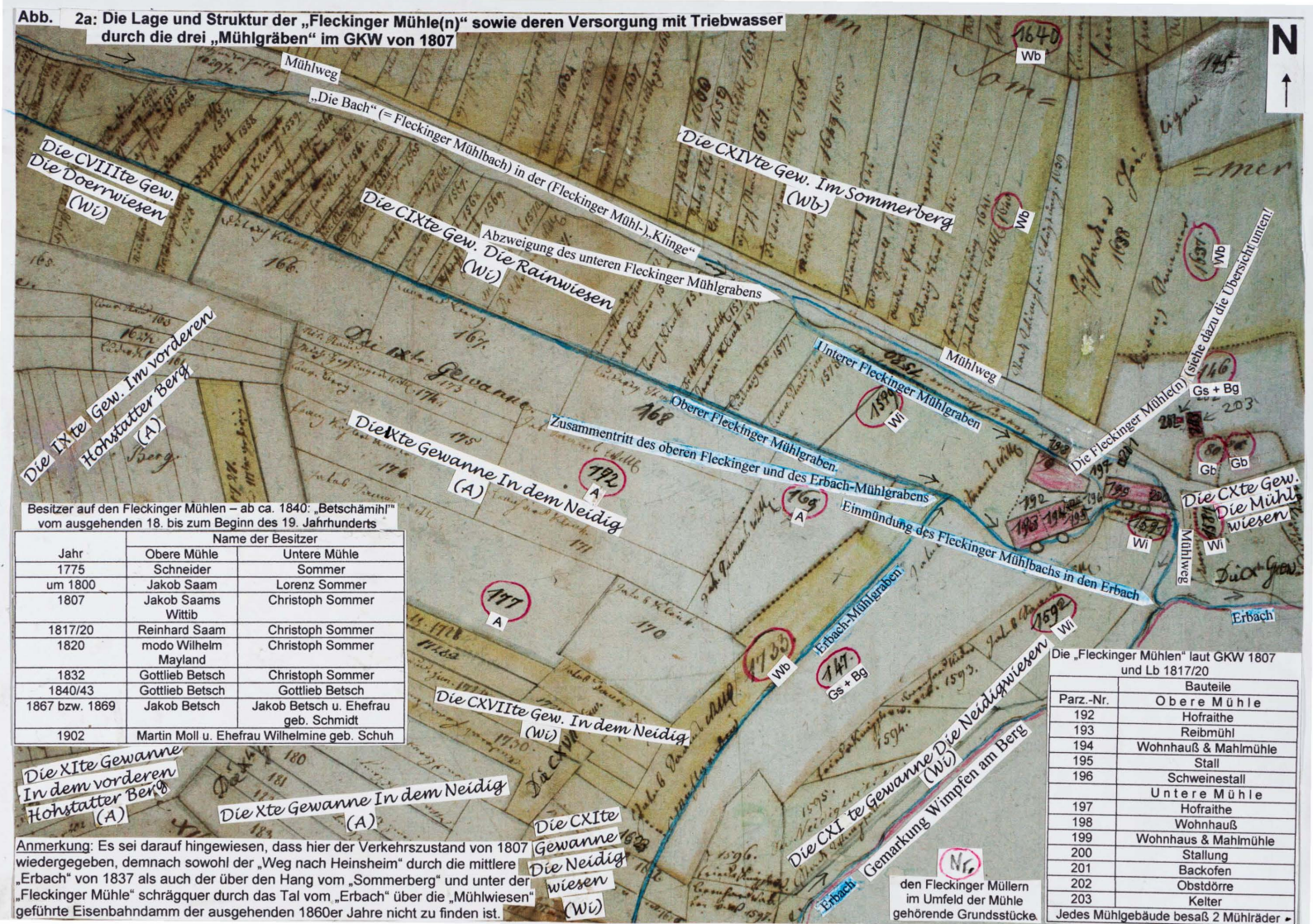
FLECKINGEN FLECKINGER BACH BZW. MÜHLBACH FLECKINGER MÜHLEN (FLECKINGER) MÜHLWEG (FLECKINGER) MÜHLGRÄBEN Forts. von Spalte 4: - dem südwärtigen: „Erbach-Mühlgraben“, - dem mittleren: „Oberer Fleckinger Mühlgraben“, - dem nordwärtigen: „Unterer Fleckinger Mühlgraben“.- Der Verkehr von HO zu diesen beiden Mühlen erfolgte über den „Mühlweg“ (auch „Eselsweg“), der oberhalb des Ortes am „Weg nach Heinsheim“ ostwärts abzweigte und rechterhand vorbei an den „Steinäckern“, dann in flachem Bogen an den „Wettgärten“ und den „Heiligenwiesen“ vorbei und schließlich zu Füßen (linkerhand) der Wengert-Gewanne „In den Klempen“ und „Im Sommerberg“ die „Klinge“ hinabzog, unten die beiden Mühlkomplexe umlief, dann in den erst 1837 - 1844 durch die mittlere Erbach angelegten Verbindungsweg zum „Weg nach Heinsheim“ hin zu münden. Durch den letztgenannten waren nun die Fleckinger Mühlen von WB aus auch über den „Weg von Wimpfen nach Hohenstadt“ und nicht nur - wie zuvor - über den sog. „Eselsweg“ mit der steilen und oft ruinösen „Eselssteige“ zu erreichen.- Über die neuere Geschichte der beiden Mühlen selbst, insbesondere ihre Besitzer, ist unter der Rubrik „Betschenmühle“ kurz sowie genauer in Band 2, Kap. G.11; S. 546/547 (Übersicht: Besitzerfolge der Wimpfener Mühlen ...“) berichtet. Aufschlussreich ist es, die historischen Nennungen auf die im Laufe der Jhe. sich verändernde Zahl der „Fleckinger Mühlen“ sowie die diesen geltenden Namensunterscheidungen mittels AB durchzusehen. Gab es 1280/83 nur zwei, und zwar (1295) eine obere (superius) und eine untere (inferius), so 1463 drei und 1522 sogar vier solche. Somit verstehen sich auch die Bezeichnungen „mittler Mühl" (1594) und „mittel mill“ (um 1600).-	I B I A, I A^{I}, I F, I G, II A, II B, III A I C, I F, I G bzw. I E, I F ***Abb. 2a : Die Lage und Struktur der „Fleckinger Mühle(n)“ sowie deren Versorgung mit Triebwasser durch die drei „Mühlgräben“ im GKW von 1807 --- *Abb. 2b: Das untere Mühlgebäude der „Fleckinger Mühle“ heute (Foto von September 2009)**	entf. entf. entf. entf.	1280: duas partes medietatis molendini in Fleckingen iuxta villam Hohinstadt 1283: Wiesen iuxta molendinam dicta Fleckinger 1295: Item superius molendinum in Fleckenger 1295: Item inferius molendinum 14. Jh.: vinea sita in Fleckenger an der Winterhelden 1342: 3 Mrg. Wingert in monte dicto Fleckenger 1349: 3 Mrg. Weing. in Flegkenger, iuxta superius molendinum in Marchia Hohenstad 1389: unhser mulin zu Fleckengen gelegen - und unhser wiesen gelegen bis der obern müle 1391: von der wiese zu fleckingen 1426: vinea in Fleckinger 1463: wie sie by wimpfen an eynem ort genannt fleckingen dry mulen haben 1522: die Mulwiesen zwischen den vier Mulen 1522: 6 Mrg. Acker hinder der Kirchen am Mulweg 1528: 1 Mrg. Weinberg am Sommerberg ober Fleckhingen 1572: 2 Mrg. Wiese bey der Mülbach zu Fleckhingen, zwischen Wimpffener Marckhung und Hainhsheimer Allmanth gelegen 1594: in der mittler mühl zu fleckingen um 1600: zu fleckingen die mittel mill gehoret in S. Johannes Evangelista pfründt die under Mille gehoret in S. Catharina Hofmans pfründt 1630: Peter Becker zu Fleckingen 1680: Acker zu Hohstatt am Mühlweg, stoßt … oben auf die Strahsen 17. Jh.: Zehnten zwischen beden Muhlen 1714: ½ Mrg. Wengert im Sommerberg bei der Fleckener Mühl 1715: ½ Mrg. Acker in dern Steinäckern, neben dem Mühlweg 1717: ¾ Mrg. Wiesen bei denen Fleckheimer Mühlen 1717: 3 Vrtl. Almend zwischen beiden Fleckheimer Mühlen 1740: 1 Mrg. Weinberg im Sommerberg ober der fleckheimer Mühl an der Klingen gelegen 1740: 1 Mrg. Weinberg im Sonnenberg ober der fleckheimer Mühl an der Klingen gelegen … unter endt der fleckheimer weeg und gehet der Klingen weeg auch dadurch 1769: zu der so genanten	>Im Vordergrund steht hier zunächst die allen Objekt- und Namensvarianten als Ortsbestimmung vorangestellte bzw. bei den mit Klammern versehenen solchen hinzuzudenkende Ortsbestimmung „Fleckingen“. Diese bezieht sich auf eine, wie von der den Ortsnamenforschern Aufschluss gebenden Endung „-ingen“ her mit Sicherheit zu schließen, schon in der Zeit der alamannischen Landnahme und viele Jhe. vor der Gründung des 1280 erstmals genannten höher gelegenen Dorfes HO („Hohinstadt“) entstandene kleine Siedlung („Flecken“), der jedoch (wie in WB die Siedlung „Michelbach“) im ausgehenden hohen bis späten Mittelalter (aus welchen Gründen auch immer: Pest und/oder ungünstige Hanglage und/oder „Verdorfung“, d. h. Zusammenziehung zur größeren Einheit „Hohenstadt“) abgegangen und zur „partiellen Ortswüstung“ geworden ist. Nur die „Fleckinger Mühlen“ sind es gewesen, die von dieser wegen ihrer Bedeutung insbesondere für HO und das in der Stadtentwicklung und -ausdehnung begriffene Wimpfen überleben konnten. Zwar ist nach HAFER[12] laut der Zeugenbefragung eines Fleckinger Müllers von 1463 indirekt überliefert, *„… daz etwa ein Dorff sy gestanden by dem obgenan. brunnen* (A. d. V.: wohl einer Quelle oberhalb der Fleckinger Mühlen) …“; doch kann die genaue Lage dieses Brunnens und damit dieses sog. Dorfes nur vermutet werden: beim „Pfarrbrünnlein“ am „Sommerberg“ beim „Pfarrweinberg“ unterhalb vom „Pfarracker“ (siehe dort!) vielleicht? - Dass die wohl im untersten Bereich der Siedlung gelegenen Mühlen entstehen konnten, verdanken diese erstrangig dem Umstand, dass naturgegeben zu deren Füßen zwei Bachtäler mit wasserspendenden Bächen aufeinandertrafen: nordwärtig das nähergelegene „Fleckinger Tal“, in dem naturgegeben „die Bach“, wie die HOer sagten und noch sagen, floss und das wegen seiner Enge und seiner beidseitigen Steilheit im Volksmund „die Klinge“ (siehe links die beiden Nennungen von 1740 sowie auch gesondert unter dieser Rubrik!) hieß, und südwärtig das weitere und etwas offenere „Erbachtal“ (Näheres über das letztgenannte und seinen Namen siehe insbes. unter WB!). Weil jenes in ziemlich spitzem Winkel in dieses (quasi schräg von hinten) einkommt, hat sich zwischen den beiden Talenden ein in seiner Endzone hoher und steiler Bergsporn herausgebildet, dessen zur Vereinigungsstelle der Bäche blickender gefällstarker langer Osthang zur Errichtung von zwei „hintereinandergeschalteten“ Mühlen, einer höher gestellten und einer darunter gesetzten solchen, geradezu einlud.- Um den für den Betrieb der oberschlächtigen Mühlräder notwendigen großen Gefällsprung zu erzielen, mussten die beiden Bäche an ihrem unteren Mittellauf „angezapft“ und musste das Bachwasser über je einen möglichst wenig Gefälle vergebenden „Mühlgraben“ zur oberen der beiden Mühlen als „Triebwasser“ oder „Aufschlagwasser“ geleitet werden. Dieses wurde in Band 1, Abb. E 8 „Lage und Triebwasserversorgung der beiden Fleckinger Mühlen“, S. 318, darzustellen

In welcher Zuordnung sowie Art und Höhe der Abgaben drei derselben dem Chorherrenstift WT bzw. der Katharinenaltar- bzw. der Johannesaltar-Pfründe der Stadtkirche WB zinsbar gewesen sind, soll hier im Einzelnen nicht ausgeführt werden. Die oberste der vier Mühlen unterhalb HO war frei von solchen. 1635 wurden alle diese Mühlen von den Kroaten niedergerissen. Von den drei nach dem Dreißigjährigen Krieg wiedererbauten Mühlen wurde 1769 im Zuge des Salinenbaus die unterste, die in den „Mühlwiesen“ im Bereich der späteren Talsaline stand, vom Salinenamt der Stadt zum Zwecke der Nützung ihres Triebwassers für die Saline erworben.[13] Nach WILL[14] (um 1930) waren am Fuß vom „Sommerberg“ noch Kellerreste dieser untersten (nicht mehr am „Fleckinger Bach“, sondern in der „Erbach“ gelegenen) Mühle sichtbar.			untern Fleckinger Mühle 1775: Schneiders Mühle und Sommers Mühle (gemeint: obere u. untere Fleckinger Mühle) 1789: im schwarzen Baum neben dem Mühlweg 1790: Mühlweg beim Kropfbrunnen 1807: Mühlgraben (sowohl für den „Erbach-Mühlgraben“ als auch für den „Unteren Fleckinger Mühlgraben“) ab ca. 1840: Betschenmühle (als Verbund-Name für die einstigen beiden Fleckinger Mühlen) --- Forts. von Spalte 5: Somit wurde die Beschriftung der o. g. Abb. des Bandes 2 B 60c gegenüber der vorstehend genannten Abb. des Bandes 1 E 8 dahingehend ergänzt, dass den eingezeichneten 3 Mühlgräben dort jetzt die folgenden unterscheidenden Namen gegeben sind: (Forts. siehe Spalte 1!)	versucht. Dort ist unterschieden zwischen dem nordwärtigen „Fleckinger Mühlgraben“ und dem südwärtigen „Erbach-Mühlgraben“. Der erstgenannte setzte unterhalb von HO am Nordrand der „Bachgärten“, der zweitgenannte beim unteren Erbachanwesen am „Weg von Hohenstadt nach Wimpfen“ an. Diese beiden Gräben vereinigten sich oberhalb der oberen der beiden Mühlen, von wo die vereinten Wasser auf die laut GKW 1807 ursprünglich jeweils vorhandenen zwei Mühlräder der erbachwärtigen Talflanke der oberen Mühle geleitet wurden. Nach dort getaner Antriebsarbeit floss das Triebwasser hinunter auf die an der klingenwärtigen Talflanke ebenfalls ursprünglich vorhandenen zwei Mühlräder der unteren Mühle.- Inzwischen hat die Nachschau vor Ort sowie die Suche nach diesen beiden Mühlgräben und nach deren genauerem Verlauf im GkW 1807 und PBKW 1840/43 gezeigt, dass noch zusätzlich ein dritter Mühlgraben geschaffen gewesen ist, indem vom in der „Klinge“ liegenden letzten steilen Stück „Graben“, beginnend unten etwa 200 m oberhalb der Einmündung derselben in den „Erbach“, eine unterste mit „Mühlgraben“ beschriftete Wasserableitung zur unteren Mühle geführt war. (Forts. siehe Spalte 4!)

Abb. 2a: Die Lage und Struktur der „Fleckinger Mühle(n)“ sowie deren Versorgung mit Triebwasser durch die drei „Mühlgräben“ im GKW von 1807



Besitzer auf den Fleckinger Mühlen – ab ca. 1840: „Betschämihl“ vom ausgehenden 18. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts

Jahr	Name der Besitzer	
	Obere Mühle	Untere Mühle
1775	Schneider	Sommer
um 1800	Jakob Saam	Lorenz Sommer
1807	Jakob Saams Wittib	Christoph Sommer
1817/20	Reinhard Saam	Christoph Sommer
1820	modo Wilhelm Mayland	Christoph Sommer
1832	Gottlieb Betsch	Christoph Sommer
1840/43	Gottlieb Betsch	Gottlieb Betsch
1867 bzw. 1869	Jakob Betsch	Jakob Betsch u. Ehefrau geb. Schmidt
1902	Martin Moll u. Ehefrau Wilhelmine geb. Schuh	

Die „Fleckinger Mühlen“ laut GKW 1807 und Lb 1817/20

Parz.-Nr.	Bauteile
	Obere Mühle
192	Hofraithe
193	Reibmühl
194	Wohnhauß & Mahlmühle
195	Stall
196	Schweinestall
	Untere Mühle
197	Hofraithe
198	Wohnhauß
199	Wohnhaus & Mahlmühle
200	Stallung
201	Backofen
202	Obstdörre
203	Kelter
Jedes Mühlgebäude besaß 2 Mühlräder ►	

Anmerkung: Es sei darauf hingewiesen, dass hier der Verkehrszustand von 1807 wiedergegeben, demnach sowohl der „Weg nach Heinsheim“ durch die mittlere „Erbach“ von 1837 als auch der über den Hang vom „Sommerberg“ und unter der „Fleckinger Mühle“ schrägquer durch das Tal vom „Erbach“ über die „Mühlwiesen“ geführte Eisenbahndamm der ausgehenden 1860er Jahre nicht zu finden ist.

Nr. den Fleckinger Müllern im Umfeld der Mühle gehörende Grundsstücke

Abb. 2b: Das untere Mühlgebäude der „Fleckinger Mühle“ heute (Foto von September 2009)

